



Rundblick

2025

Jahresheft des Bundesverbandes der
Rehabilitationslehrer /-lehrerinnen
für Blinde und Sehbehinderte e.V.
(Orientierung & Mobilität / Lebenspraktische Fähigkeiten)



Neuanfänge



reha-lehrer.de

Sehbehinderte und blinde Menschen arbeiten mit DL®-Produkten einfach und wettbewerbsfähig.



- DL® reduziert die Abhängigkeit von Technik
- DL® entwickelt ausschließlich barrierefreie Anwendungen.
- DL® kümmert sich darum, dass Fachanwendungen generell nur noch barrierefrei entwickelt werden.
- Vom Standard-Blindenarbeitsplatz bis zu Roboteranbindungen, alles, was einen Behindertenarbeitsplatz ermöglicht, wird umgesetzt
- Vom Einzelarbeitsplatz bis zum Infrastrukturprojekt – DL® rollt moderne Technik aus.

Melden Sie sich!

Wir schicken Ihnen gerne Informationen auf einem Audioplayer.

Draeger Lienert GmbH & Co. KG

info@dlinfo.de · Tel: **+49 (0) 6421 952 400**

www.dlinfo.de



Save the Date!

**Fachtagung
des
Bundesverbandes der Rehabilitationslehrer/-innen
für Blinde und Sehbehinderte e.V.
(Orientierung & Mobilität / Lebenspraktische Fähigkeiten)**

Wann? 13. - 16. November 2025

Wo? Hotel „Am Burgholz“, Am Burgholz 30, 99891 Bad Tabarz

Themenschwerpunkt:
„Schulungen in O&M und LPF bei seltenen Augenerkrankungen
(Achromatopsie, Albinismus, Nystagmus)“

Im Rahmen der Fachtagung findet am 15. November die Mitgliederversammlung statt.

Informationen unter www.rehalehrer.de/infos.

Inhaltsverzeichnis

Save the Date!	Seite 3
Editorial	Seite 6
Grußwort	Seite 8
Blind in öffentlichen Gebäuden?	Seite 10
Spiele(n) für alle Sinne	Seite 16
Bad Tabarz: Ein Meilenstein	Seite 22
Herzlich Willkommen!	Seite 30
Eine Verbandskarriere	Seite 32

Download der barrierefreien PDF unter:



Unser Verband auf Tour Seite 34

Aus unseren Ausbildungsstätten Seite 40

Geteilter Fokus ist halber Fokus Seite 44

Blind und im Rollstuhl Seite 48

Blindstyle mit KI Seite 54

Smarte Mobilität Seite 62

Vorgestellt: AG Gespannprüfer:innen Seite 70

Impressum Seite 75

Editorial

**Neuer Name,
neue Themen,
neuer Blick**

Liebe Lesende,

nachdem im letzten Jahr die Redaktion unserer Verbandszeitschrift „Orientierungshilfe“ einen Wandel dieser anstieß, halten Sie jetzt das Ergebnis der darauffolgenden Zeit und Mühe in den Händen. Nach mehr als 45 Ausgaben unter dem Titel Orientierungshilfe haben wir den Neuanfang gewagt – mit neuem Design,

frischen Inhalten und einem anderen Namen: der Rundblick.

Die Orientierungshilfe stand lange für das, was wir als Berufsverband der Reha-Lehrer:innen wollten: Klienten auf dem Weg zu ihren Schulungen unterstützen, Kolleg:innen einen fachlichen Überblick über aktuelle Themen geben und Netzwerkpartner:innen eine Mitwirkung und Zusammenarbeit ermöglichen. Doch nach vielen Jahren und besonders im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, dass eine interne und berufsbezogene Zeitschrift nur schwer aus unserer „Reha-Blase“ ausbrechen kann und themenfremde Personen kaum erreicht. Der Rundblick soll nun zwar weiterhin fachlich fundiert, aber thematisch offener und leichter zugänglich neue Zielgruppen erreichen. Nicht nur, um von Sehbehinderung be-

troffene Personen und ihre Angehörigen besser zu erreichen, sondern auch um potenziell neue Fachkräfte für unser Berufsfeld zu gewinnen und neue Netzwerkpartner:innen zur Zusammenarbeit zu finden. Mit einem neuen Namen beginnt so auch ein neues Kapitel. Unsere Verbandszeitschrift wurde inhaltlich überarbeitet, neue Themenbereiche wurden eingeführt und ein frisches und ansprechendes Design erstellt, das im besten Fall „ins Auge fällt“. Wir danken Ihnen für Ihre langjährige Treue und laden Sie ein, diesen Neuanfang mit uns gemeinsam zu gestalten. Entdecken Sie den „Rundblick“ und haben Sie viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

Maria Schüller
Vorsitzende



Maria Schüller ist seit 2023 Vorsitzende des Bundesverbandes der Rehallehrer:innen, der Herausgeber dieses Jahresheftes ist. Sie verfügt über die Qualifikationen für Orientierung & Mobilität (O&M) und Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF).

Grußwort

von Prof. Dr. Thomas Kahlisch Direktor der dzb lesen

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Prof. Dr. Thomas Kahlisch, schon seit vielen Jahren leite ich das Deutsche Zentrum für barrierefreies Lesen (dzb lesen, www.dzblesen.de) in Leipzig. Ich bin Honorarprofessor an der Universität Leipzig und ehrenamtlich als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Blinden- und Sehbehinderten-Verbandes (www.dbsv.org) aktiv.

Als blinder Mensch ist mit das Thema Orientierung und Mobilität sehr wichtig. So kann ich mir heute gar nicht mehr

vorstellen, ohne Langstock - und auch viele Jahre mit Führhund - meinen Mann im Beruf und im privaten Leben zu stehen. Neben den Fragen der Mobilität und Lebenspraktischen Fähigkeiten ist mir als Bibliotheksleiter und Literaturfreund natürlich das Lesen und der Zugang zu Büchern, Zeitschriften und digitalen Publikationen aller Art besonders ans Herz gewachsen. Wir arbeiten in Leipzig an vielfältigen Leseangeboten für blinde, seh- und lesebehinderte Menschen. Wie wichtig es dabei ist, dass blinde Menschen ihre Eigenständigkeit durch das Erlernen und Anwenden der Braille-Schrift erweitern, muss ich Ihrem Verband im Jubiläumsjahr dieser von dem Franzosen Louis Braille vor 200 Jahren entwickelten Schrift nicht erklären. Wer nicht weiß, wie orthografisch korrekt geschrieben wird, hat es schwer im schuli-

schen und beruflichen Alltag. Aber auch Seniorinnen und Senioren, die im hohen Alter sich mit erheblichen Sehverlusten auseinandersetzen müssen, finden mit etwas Übung und geschulter Anleitung die 6 tastbaren Punkte – neben der Sprachausgabe von Computer und Co – Freude bei ihrer Anwendung. Es freut mich um so mehr, dass sich Ihr Berufsverband dieser Aufgabe stellt und die betroffenen Menschen beim Erlernen der Brailleschrift unterstützt. Dafür und für die Herausgabe dieser neuen Jahrespublikation wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Glück in Ihrer Arbeit.



Herr Prof. Dr. Thomas Kahlisch ist Direktor der dzb lesen. In diesem Jahr wird die Punktsschrift, durch die blinde und stark sehbeeinträchtigte Menschen selbstständig lesen können, 200 Jahre alt. Wir freuen uns sehr, dass sich Herr Prof. Dr. Kahlisch im Louis-Braille-Jahr bereit erklärt hat, ein Grußwort unser neues Jahresheft zu schreiben.

Blind in öffentlichen Gebäuden?

eine App macht die Orientierung einfacher

von Ulrike Meinhold, Fachkraft der Blinden- und Sehbehindertenrehabilitation, Schwerpunkt Orientierung & Mobilität

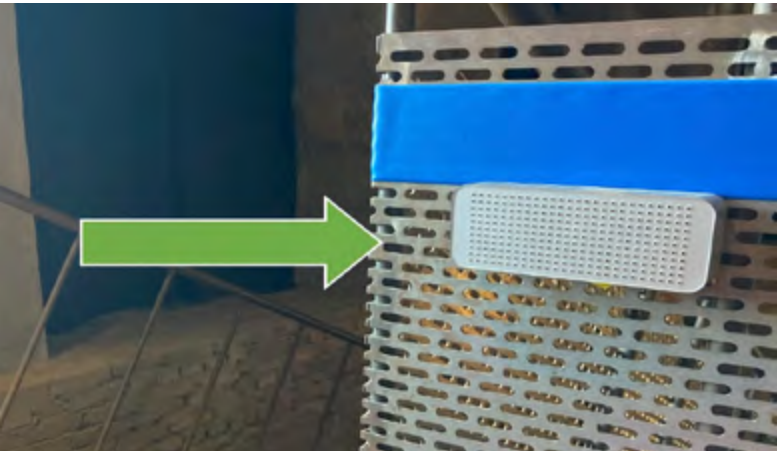
Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Termin im Rathaus und können weder Türen, noch Treppen und Fahrstühle, geschweige denn Schilder sehen und erkennen. - „Unmöglich!“ denken Sie?

Für Tara M. ist das eine ganz alltägliche Situation. Tara ist 22 Jahre alt, wohnt in Dresden, macht gerade ihr Abitur und ist blind. Die Blindheit kam schleichend, aber so richtig gut, hatte sie noch nie gesehen. Mit zunehmendem Sehverlust hat Tara eine Schulung in Orientierung

und Mobilität absolviert und dabei den Umgang mit dem Langstock gelernt. Ihre Alltagswege meistert sie selbstständig und problemlos und kann sich auch in ihrer Schule und in der Musikschule, wo sie Klavierunterricht nimmt, gut orientieren. In öffentlichen Gebäuden jedoch, wo sie noch nie war oder nur selten zu tun hat, ist sie stets auf Hilfe angewiesen.

In genau solchen Situationen können spezielle Apps weiterhelfen. Sie erleichtern die Indoor-Navigation, in dem an

bestimmten Stellen im Gebäude kleine Funksender angebracht sind. Diese senden mittels Bluetooth ein Signal zum Beispiel an ein Handy. Je nachdem mit welchem System ein Gebäude ausgestattet ist, gibt es verschiedene Apps, die unterschiedliche Navigationshilfen geben.



Dieser kleine Kasten ist ein Funksender. Zusammen mit einer App auf dem Smartphone wird er zum Wegweiser für blinde Menschen.

Mit Hilfe der App blindFind kann man ein Ziel im Gebäude auswählen, z.B. einen bestimmten Beratungsraum. Über die App bekommt man dann Hinweise, wo sich dieser Beratungsraum befindet, z.B. im 2. Obergeschoss. Anschließend hilft einem die App, den Aufzug zusätzlich zu einer Umgebungsbeschreibung auch akustisch ausfindig zu machen. Dafür löst man mit seinem Handy einen Zielton beim Funksender neben dem Fahrstuhl aus und folgt diesem akustischen

Blind in öffentlichen Gebäuden?

Signal. Zusätzlich hält die App an jedem Ziel noch weitere Orientierungshinweise bereit. Am Beispiel des Aufzugs sind das Hinweise, wo sich der Anforderungstaster befindet oder das Bedienfeld im Inneren des Aufzugs. Ist man im 2. Obergeschoss angekommen, kann man für den Beratungsraum wieder einen Zielton aktivieren und auf diese Weise sein Ziel erreichen.

Eine andere App namens MindTags funktioniert etwas anders. Auch hier gibt es an verschiedenen Stellen im Gebäude kleine Funksender (Beacons). Diese geben hier aber keinen Zielton von sich, sondern Wegbeschreibungen zu den nächsten Zielpunkten. Man kann sie sich wie digitale Hinweisschilder vorstellen, denen man zu seinem Ziel innerhalb des Gebäudes folgt. Auf diese Weise be-



Den Orientierungspunkt an der Treppe konnte Tara sicher finden ...

kommt man textliche Hinweise auf das Handy, an welcher Wand man entlanggehen, wann man sich in welche Richtung drehen oder wo man Durchgangstüren passieren oder Treppen nehmen soll.

Neben blindFind und MindTags gibt es auch noch andere Apps, die in Kombination mit vorinstallierten Funksendern die Orientierung in Gebäuden erleichtern können, wie z.B. BlindSquare oder BFW SmartInfo. Ergänzend soll auch noch erwähnt werden, dass es Entwicklungen im Bereich von Apps gibt, die ohne die Installation von Funksendern die selbstständige Mobilität in Gebäuden ermöglichen sollen. Diese Apps, z.B. Seeing AI oder Clew, erfordern jedoch die permanente und exakte Ausrichtung der Handykamera in Laufrichtung, da die Routen innerhalb eines Gebäudes mit zuvor gespeicher-

tem Bildmaterial erstellt werden. Dies kann mit Langstock in der anderen Hand eine große bis unsichere Herausforderung werden.

Keinesfalls sollte man sich unkritisch auf sämtliche Navigations-Apps verlassen. Sie können eine unterstützende Hilfeleistung bei der Orientierung darstellen, die aber den sicheren Umgang mit dem Langstock nicht ersetzen können.

Mögliche Einsatzorte für Indoor-Navigationssysteme mit vorinstallierten Funksendern können z.B. Rathäuser, Ministerien, Hochschulen, Museen, Krankenhäuser, Bahnhöfe oder Schwimmbäder sein. Leider ist es so, dass es bei den verschiedenen Indoor-Navigations-Apps keinen einheitlichen Standard gibt und man sich vorher informieren sollte,

Blind in öffentlichen Gebäuden?



... und auch das Tastmodell, vom „Japanischen Palais“ in Dresden fand Tara mit der App und dem Funksender.

ob und wenn ja, welches Navigationssystem in einem Gebäude installiert wurde. Unterstützung bietet dabei die App LOC.id, eine Schnittstellen-App, welche unter anderem verschiedene Anbieter von Indoor-Navigations-Apps in einer App zusammenfasst und den Anwender vorab auf das entsprechende System für ein Gebäude hinweist.

Tara hat die App blindFind in einem Museum im Japanischen Palais in Dresden getestet. Wie fällt ihr Fazit aus? „Man muss den Umgang mit der App und das Navigationssystem kennenlernen, was auch etwas Anleitung braucht. Aber wenn man einmal weiß, wie es funktioniert, dann kann es eine große Hilfe sein. Und es gibt mir ein gutes Gefühl, damit unabhängig zu sein und mich selbstständig fortbewegen zu können.“



Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte



Der **Deutsche Hilfsmittelvertrieb gem. GmbH (DHV)** bietet Ihnen Hilfsmittel für hochgradig sehbehinderte und blinde Menschen aller Altersgruppen. Ob für Haushalt, Beruf oder Hobby unsere Produkte und Dienstleistungen sollen den Alltag erleichtern und Ihnen ein weitgehend selbstständiges Leben ermöglichen.

Wir bieten Ihnen zudem ein umfangreiches Sortiment an Langstöcken und Zubehör, sowie Reparaturen, führender Hersteller an. Für O&M-Lehrer gewähren wir gesonderte Konditionen.

Wir beraten Sie gerne!

Deutscher Hilfsmittelvertrieb gem. GmbH

Bleekstraße 26, 30559 Hannover

Telefon: 0511 95465-0 Fax: 0511 95465-37

E-Mail: info@deutscherhilfsmittelvertrieb.de

Internet: www.deutscherhilfsmittelvertrieb.de

Spiele(n) für alle Sinne

Wie Inclusive Gaming Barrieren überwindet

von Stefan Wilhelm
Mitstreiter der Inclusive Gaming GmbH

Digitale Spiele sind aus dem Alltag vieler Menschen nicht mehr wegzudenken – sie unterhalten, inspirieren, lehren und verbinden. Doch was für die einen ein ganz selbstverständlicher Freizeitspaß ist, bleibt für andere oft unerreichbar: Für blinde und sehbehinderte Menschen sind Videospiele bislang nur in Ausnahmefällen zugänglich. Genau das möchte die Inclusive Gaming GmbH aus Leipzig ändern – mit einem klaren Ziel: digitale

Spiele für alle.

Das interdisziplinäre Team um die Gründer Christian Barth, Florian Köhler und Stefan Wilhelm entwickelt seit 2022 barrierefreie Game-Erlebnisse, die speziell auf die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Spieler:innen zugeschnitten sind. Das Studio setzt auf eine Kombination aus 3D-Audio, Screenreaderausgabe, haptischem Feedback, und innovativen Bedienkonzepten. Für Menschen mit Sehbehinderung wird die visuelle Ausgabe mit Kontrasten und Vergrößerung ver-

bessert. Der Anspruch ist dabei nicht nur, bestehende Spiele anzupassen, sondern völlig neue Spielwelten zu schaffen – von Anfang an inklusiv gedacht.

„Gaming ist mehr als Unterhaltung. Es ist Teilhabe, Kommunikation, Kultur“, sagt

das Team. Deshalb arbeitet Inclusive Gaming eng mit ihrer Community aus blinden und sehbehinderten Menschen zusammen – von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Die Spiele werden in Co-Kreation mit der Zielgruppe entwickelt, um echte Barrierefreiheit statt bloßer Kom-



FRANK

Freunde, Freunde, Freunde, willkommen. Willkommen und schön Euch wiederzusehen. Ihr seht fantastisch aus! Du und Du und Babsy auch.

Der „Showmaster Frank“ begrüßt im Spiel „Zoo-Chaos“ seine Protagonisten, die sich durch einen intergalaktischen Vergnügungspark spielen müssen. Geschick und Teamwork sind gefragt und als Lohn kommen sie glücklich auf die Erde zurück.

Spiele(n) für alle Sinne

promisse zu erreichen.

Ein Beispiel dafür ist das aktuelle Spielprojekt „Zoo-Chaos“. Darin gründen drei tierische Freunde eine Band und finden sich plötzlich auf dem Mars wieder. Um zurück zur Erde zu gelangen, müssen sie sich durch einen intergalaktischen Vergnügungspark kämpfen – und zwar in Musik-Battles, bei denen Geschick, Rhythmusgefühl und Teamwork gefragt sind.

Neben der Spielentwicklung engagiert sich Inclusive Gaming auch für mehr Sichtbarkeit des Themas Barrierefreiheit im Gaming – unter anderem auf Messen und Fachveranstaltungen. Auf der diesjährigen SightCity in Frankfurt organisiert das Team erstmals einen eigenen Gaming-Raum. Dort können Besucher:innen

barrierefreie Spiele selbst ausprobieren, sich mit den Entwickler:innen austauschen und erfahren, wie innovative Technik spielerische Teilhabe möglich macht.



Das Gaming Lab auf der SightCity öffnet seine Türen für alle Spielbegeisterten und präsentiert die neuesten Entwicklungen im Bereich des inklusiven Gamings. Als innovative Plattform, die 2025 ins Leben gerufen wurde, bietet das Lab Besuchern die Möglichkeit, barrierefreie Spielerlebnisse hautnah zu erleben und auszuprobieren.

Der Raum soll zu einem lebendigen Ort des Austauschs und der Inspiration werden.

Inclusive Gaming ist überzeugt: Wenn digitale Barrierefreiheit von Anfang an mitgedacht wird, profitieren alle. Die Firma sieht sich als Brückenbauerin zwischen Technologie, Kreativität und Inklusion – und als Teil einer wachsenden Bewegung, die die digitale Welt für alle zugänglich machen will.

Für Lehrer:innen, Rehabilitationspädagog:innen und Einrichtungen, die mit blinden und sehbehinderten Menschen arbeiten, ergeben sich daraus spannende Perspektiven: Spiele können nicht nur Lerninhalte vermitteln, sondern auch soziale Interaktion und Selbstwirksamkeit fördern. Inclusive Gaming sucht

daher aktiv den Austausch mit Fachkräften aus Bildung und Rehabilitation – und freut sich über Kooperationen, Ideen und Feedback.

Denn nur gemeinsam lässt sich die Vision verwirklichen: Eine Spielewelt ohne Barrieren – in der alle mitspielen dürfen.

Kontakt zur Inclusive Gaming GmbH:

Internet:



Instagram:



whitecane.

10



www.whitecane.com

Über das Team „Inclusive Gaming GmbH“

Chris, Flo und Stefan haben vor etwas mehr als einem Jahr ihre Firma Inclusive Gaming GmbH in Leipzig gegründet. Die drei verbindet eine große Liebe zu Games und Entertainment und das stetige Bestreben, neue Herausforderungen zusammen mit der Community zu meistern. Flo und Chris haben schon zuvor

zusammen an mehreren großen VR-, Spiele- und Multimedia-Produktionen gearbeitet, Flo als Projektmanager und Chris als freiberuflicher Komponist und Sounddesigner. Stefan ist aus dem abgeschlossenen Informatik-Master direkt in die Unternehmensgründung gegangen.



Bad Tabarz: Ein Meilenstein

Die weltweite Markteinführung des Tactonom Reader Flex



Auf der Fachtagung 2024 erlebten wir den stolzen Moment der weltweiten Markteinführung des neuen

Tactonom Reader Flex

Die Firma Inventivio GmbH ist sehr dankbar für das engagierte und kreative Feedback, das sie in den letzten beiden Jahren in Bad Tabarz für das revolutionäre Lernhilfsmittel ‚Tactonom Reader‘ erhalten hat! Dann war es soweit: Auf der Tagung im November 2024 erlebten wir den stolzen Moment der weltweiten Markteinführung des neuen Tactonom Reader Flex – ein wegweisendes Produkt.

Herr Hars, von der Inventivio GmbH, schätzt ein: „Ohne die außergewöhnliche Unterstützung der Rehallehrer:innen-Community wäre das Ergebnis kaum denkbar gewesen.“

Der Tactonom Reader Flex eröffnet völlig neue Möglichkeiten, Bildungschancen zu gestalten: Menschen mit Blindheit oder starker Sehbehinderung können nun selbstständig grafische Informationen entdecken, verstehen und aktiv nutzen! Dank einer hoch entwickelten, kamera-basierten Fingererkennung kann jedes Detail einer taktilen Grafik punktgenau erklärt werden. Auf diese Weise verschmelzen Tastsinn und Gehör zu einem Lernerlebnis, das sogar komplexe Grafiken leicht erschließt.

Ein absolutes Highlight des Tactonom Reader Flex ist seine tragbare und falt-

bare Bauweise. Er lässt sich mühelos transportieren – von Klassenzimmer zu Klassenzimmer oder für die kreative Lernzeit zuhause. Und das Beste: Mit den folgenden fünf herausragenden Vorteilen setzt dieses Lernhilfsmittel völlig neue Maßstäbe in der barrierefreien Bildung!

Die fünf beeindruckenden Vorteile des Tactonom Reader Flex:

1. Selbständiges Lernen leicht gemacht: Selbständiges Lernen ist unverzichtbar für den Bildungs-Erfolg. Der Tactonom Reader Flex ist kinderleicht zu bedienen und erklärt den Umgang und Details einer Grafik akustisch - Schritt für Schritt. Verschiedene Modi bieten dabei maßgeschneiderte Unterstützung, um Inhalte selbstständig und tiefgreifend zu verstehen.

**Feelware bringt
Herde zum Sprechen,
damit blinde Menschen
Lieblingskuchen
backen können.**

- Nachrüstbare Sprachausgaben für Herde, Backöfen, Waschmaschinen und Wäschetrockner
- Eingetragen im GKV-Hilfsmittelverzeichnis
- Muster zur Erprobung und Vorführung erhältlich



Feelware BV



www.feelware.eu



hallo@feelware.eu



0241 980 967 40

2. Interaktive und spielerische Lernformate: Von Multiple Choice bis zu Mathe-Pyramiden: Der Interaktionsmodus macht das Lernen spannend und zugänglich, etwa durch Kopf- und Rätselrechnen. Und das selbständig und in eigener Geschwindigkeit. Ein starker Beitrag zur echten Chancengleichheit!

3. Erlebnisreiches Lernen in 3D: Mit 3D-Modellen hebt der Tactonom Reader Flex das Lernen auf die nächste Dimension, denn die Kamera erkennt die Finger auch im Raum – perfekt für Fächer wie Mathematik, Biologie und Kunst! Genial: Funktionen wie das ‚Magische Lineal‘ messen präzise Distanzen und Winkel – ganz automatisch.

4. Intelligente Lern-Apps für alle Bedürfnisse: Die Mathe-App zum Beispiel

macht mathematische Konzepte intuitiv greifbar – ein Meilenstein nicht nur für das Erlernen von Grundrechenarten. Denn magnetische ‚Steine‘, auf denen Zahlen in Punktschrift lesbar sind, werden von der Kamera erkannt und das Ergebnis automatisch berechnet. So wird das mathematische Verständnis aller Altersklassen spielerisch und individuell gefördert. Und das ist erst der Anfang, weitere Apps sind bereits in Planung.

5. Kostenlose, hochwertige Inhalte: Tausende Lernmaterialien stehen kostenfrei bereit – einfach zugänglich über die ProBlind-Datenbank. Und bald gibt es dank EU-Förderung 1.250 neue Mathematikgrafiken! Damit wird den Lernenden geholfen und die Lehrenden entlastet: ein Gewinn für die ganze Community!



Mit dem neuen Tactonom Reader flex werden Landkarten und geometrische Zeichnungen sowie Diagramme oder die grafische Darstellung von Funktionen akustisch erlebbar gemacht. Sie sind so für den Unterricht eine große Hilfestellung und erleichtern die Arbeit.

Mit all diesen Vorteilen setzt der Tactonom Reader Flex neue Maßstäbe in der barrierefreien Bildung! Mittlerweile ist der Tactonom Reader auch im Hilfsmittelverzeichnis unter der Nummer 07.99.06.0002 eingetragen und die Inventivio GmbH steht unterstützend bei der Antragstellung zur Seite. Neugierig geworden? Dann melden Sie sich gerne unter <https://www.tactonom.com/live-demo/> zu einer Live-Demo an.

Als Dank für die Unterstützung hat die Firma ein besonderes Angebot: Mitglieder des Bundesverbands der Rehabilitationslehrer:innen für Blinde und Sehbehinderte e.V. profitieren bis Juli 2025 von einem Sonderrabatt. Bei Interesse meldet euch unter info@inventivio.com mit dem Stichwort ‚Bad Tabarz‘.



**Henneberg-Rehaklinik
Masserberg GmbH**



Rehaklinik für Augenerkrankungen

Die **Henneberg-Rehaklinik Masserberg** ist die einzige ophthalmologische Rehabilitationsklinik mit Zulassung durch alle Kostenträger in Deutschland. Unser multiprofessionelles Team um Chefarztin Frau Prof. Dr. habil. Kunert betreut jährlich ca. 1.400 Menschen, die an schweren oder schwersten Augenerkrankungen jeglicher Art leiden. Die Rehabilitationsmaßnahme zielt in erster Linie auf eine Reduktion der Einschränkungen im eigenständigen Lesen, in der sozialen und der beruflichen Teilhabe, der körperlichen Aktivitäten und der seelischen Verfassung. Dabei soll eine Verbesserung der selbstständigen Lebensführung und der Lebensqualität erreicht werden.

Hauptstraße 18 • 98666 Masserberg
Telefon 036870 / 815 90

augenreha@henneberg-kliniken.de
www.henneberg-kliniken.de

Behandlungsfelder

- Alle Augenerkrankungen, die mit einer Sehbeeinträchtigung und damit verbundenen Barrieren der sozialen und beruflichen Teilhabe einhergehen oder dazu führen können, insbesondere:
 - alle Formen entzündlicher Augenerkrankungen (z.B. Uveitis, Skleritis, Keratokonjunktivitis sicca)
 - Sehnervenerkrankungen (z.B. Glaukom/Grüner Star, Augenfarkt)
 - Degenerative Erkrankungen der Hornhaut und Netzhaut (z.B. AMD, Retinopathia pigmentosa, diabetische Retinopathie)
 - Tumorerkrankungen des Auges (z.B. Aderhautmelanom)
 - Netzhautablösungen
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitationen



**Frei.
Mobil.
Unabhängig.**

Telefaltstöcke

- kleines Packmaß (25 - 28cm)
- viele Längen von 66 cm bis 160 cm
- stufenlos verstellbar am Teleskopstück
- große Auswahl an Dreh- und Tastspitzen
- verschiedene Griffgrößen und -materialien



Griffgrößen XL, Standard und S



Dreh- und Tastspitzen

- Durchmesser von 25 mm - 56 mm
- verschiedene Materialien und Formen
- mit M8-Gewinde oder zum Einhängen



Kinderlangstöcke

- Zweiteiler (90-140 cm) jetzt auch mit einseitig abgeflachtem Griff



Herzlich Willkommen!

Liebe Verbandsmitglieder,

schon seit vielen Jahren lässt sich nicht mehr von der Hand weisen, dass wir zu wenige sind - Wartelisten ziehen sich in die Länge, interessierte Teilnehmende müssen monatelang vertröstet werden... Der Fachkräftemangel ist enorm. Umso mehr freue ich mich, im Namen des Verbandes viele neue Mitglieder begrüßen und willkommen heißen zu dürfen. Nicht nur, weil wir damit fachlich kompetente Kolleg:innen gewinnen, sondern auch frische Kräfte und neue Ideen für unsere Verbandsarbeit.

Daher begrüße ich sehr herzlich unsere neuen Mitglieder:

Romina Dohrn, Marion Eichhammer, Karl Elbl, Gerlinde Haag, Monika Matt, Sigrid Rusch, Tanja Schmidt, Arila Täubrich, Friederike Tonino, Constance Tressin, Benjamin Wies, Ulrike Zitzmann

Auf eine schöne und erfolgreiche Zusammenarbeit!

Maria Schüller

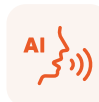
Vorsitzende

Das BlindShell Classic 3 ist das beste Mobiltelefon für Blinde und Sehbehinderte, das Einfachheit mit innovativen, leistungsstarken Funktionen verbindet.



TANDEM APP

Bietet Echtzeit-Unterstützung dank Fernsteuerung von Freunden und Familie – Sie können überall Hilfe erhalten. Außerdem ermöglicht sie einfache Kommunikation von Textnachrichten bis zum Videoanruf.



LUNA KI ASSISTENT

Beantwortet allgemeine Wissensfragen, liefert Wettervorhersagen, stellt Wecker und vieles mehr – Erleichtert Ihnen so die täglichen Aufgaben.



Taktile Tastatur
& Touchscreen



Lauter
Lautsprecher



BlindShell
App-Katalog



Internet-
Browser, E-Mail,
WhatsApp



Hilfsprogramme
& Screenreader

Gehen Sie mit BlindShell Classic 3 über die Grenzen hinaus.



Eine Verbandskarriere

Geschichte unserer Beisitzerin im Vorstand

Manchmal geht es schneller als sich eine junge Frau denken kann. Lisa Hirsch machte 2022 ihren Abschluss als Fachkraft der Blinden- und Sehbehindertenrehabilitation im RES, bei der blista in Marburg. Im gleichen Jahr kam sie das erste Mal zu unserer Fachtagung in Bad Tabarz, in deren Rahmen auch unsere Mitgliederversammlung stattfindet. So schlecht kann es ihr nicht gefallen haben, denn im darauffolgenden Jahr wurde sie Mitglied. Zwar war auf der Mitgliederversammlung 2022 gesagt worden, dass neue Vorstandsmitglieder dringend gesucht wurden. Was ihr aber nicht gesagt

wurde, dass sich noch keine Mitglieder darum beworben haben. So kam sie als einfaches Mitglied im November 2023 nach Bad Tabarz. Da wusste sie noch nicht, dass sie, wenn sie wieder nach Hause fahren würde, Beisitzerin im Vorstand sein wird.

So begann sie gemeinsam mit Melanie Goka ihre Vorstandsarbeit. Seitdem begleitet sie die Vorsitzende und ihre Stellvertreterin mit viel Engagement und steht ihnen stets hilfsbereit zur Seite.

Lisa war bei einigen Veranstaltungen



Lisa Hirsch ist seit 2023 Beisitzerin im Vorstand unseres Verbandes. Sie Rehabilitationsfachkraft für Orientierung und Mobilität.

des Verbands präsent und trägt mit ihrer reflektierten und durchdachten Herangehensweise maßgeblich zur Entwicklung und Weiterentwicklung des Verbands bei. Ihre konstruktiven Ideen und ihr klarer Blick auf die Anliegen der Mitglieder machen sie zu einer wertvollen Unterstützung für den Vorstand. Da sie selbst im Angestelltenverhältnis tätig ist, erklärte sie sich bereit die Arbeit der „AG Angestellte“ innerhalb des Verbandes zu begleiten.

Mit ihrer ruhigen, überlegten, aber immer offenen Art und ihrem stetigen Einsatz zeigt Lisa Hirsch, wie wichtig es ist, als Team zusammenzuarbeiten, um den Verband aktiv voranzubringen. Wir sind dankbar, sie in unserem Vorstand zu haben und freuen uns auf die weiteren gemeinsamen Schritte.

Unser Verband auf Tour

Louis-Braille-Festival 2024 - wir waren dabei

Vom 3. bis 5. Mai 2024 fand in Stuttgart das Louis-Braille-Festival statt – eines der bedeutendsten Events für blinde und sehbehinderte Menschen in Deutschland. Das Festival bot ein vielfältiges Programm mit inspirierenden Vorträgen, Workshops und Mitmach-Aktionen. Auch unser Verband war mit zahlreichen Beiträgen vertreten und konnte wertvolle Erfahrungen sowie neue Kontakte mit nach Hause nehmen.

Bereits am Freitag startete unser Geschäftsführer, Peter Brill, mit einem Workshop zum Thema „Sehende Begleitung“ in das Festivalwochenende. Dabei

vermittelte er den Teilnehmenden praxisnahe Tipps und Methoden für eine sichere und respektvolle Begleitung blinder und sehbehinderter Menschen im Alltag. Sein interaktiver Ansatz kam bei den Teilnehmenden sehr gut an.

Am Samstag stand Peter Brill auf der Festivalbühne, diesmal mit einem fachkundigen Vortrag zum gleichen Thema. Das Publikum verfolgte die Ausführungen mit großem Interesse, besonders weil sich ein kleines mutiges Mädchen als Testperson unter der Augenbinde gemeldet hat. Diese anschauliche Demonstration sorgte nicht nur für große Begeiste-



... dass sich ein kleines Mädchen für die Vorführung der „Techniken der sehenden Begleitung“ bereit erklärte, begeisterte das Publikum.

rung, sondern verdeutlichte eindrucksvoll die Herausforderungen und die Bedeutung einer guten Begleitung.

Auch unsere frühere Vorsitzende, Ulrike Schade, trug mit ihrem Workshop „Schminken leicht gemacht“ zu einem abwechslungsreichen Programm bei. Sie zeigte, wie sich blinde und sehbehinderte Menschen durch gezielte Techniken selbstständig schminken können – eine Thematik, die auf großes Interesse stieß. Ein paar Besucher:innen kamen im Anschluss an unseren Verbandsstand, um sich weiter über das Thema auszutauschen.

Auch auf dem „Markt der Begegnungen“ in der Reithalle war unser Vorstand vertreten. Hier bot sich die Gelegenheit, mit zahlreichen Interessierten ins Gespräch

Unser Verband auf Tour

zu kommen, über unsere Arbeit zu informieren und wertvolle Impulse für die Zukunft zu gewinnen. Unser Stand zog viel Aufmerksamkeit auf sich, und das durchweg positive Feedback der Besucher:innen bestätigte unseren Einsatz. Gleichzeitig konnten wir unser Netzwerk erweitern und neue Kooperationen anstoßen. Besonders erfreulich war die Vertiefung der Zusammenarbeit mit Thomas Krämer von RTB sowie das Kennenlernen

von Herrn Wilhelm von Inclusive Gaming. Letzterer zeigte großes Interesse an einem weiteren Austausch und entschied sich, gemeinsam mit seinen Kolleg:innen im letzten Jahr nach Bad Tabarz zu kommen, um dort als Referent über sein Projekt zu berichten.

Rückblickend war das Louis-Braille-Festival 2024 für unseren Verband ein voller Erfolg. Wir konnten nicht nur neue Kon-



MindTags

takte knüpfen, sondern auch wertvolle Erfahrungen sammeln, inspirierende Gespräche führen und zahlreiche frische Ideen mitnehmen. Das Wochenende hat uns als Gemeinschaft gestärkt und neue Perspektiven eröffnet – ein Event, das noch lange nachwirken wird!



Immer dicht umlagert war der Stand unseres Bundesverbandes in der Reithalle. Gut, dass der ganze Vorstand mit dabei war, denn alle waren, wie hier auf diesem Bild, oft in Gespräche vertieft.

Anzeige

Das barrierefreie digitale Leitsystem für alle!

NEUE WEGE DURCH DIE BAUSTELLE

Baustellen, insbesondere wenn sie sich auf Gehwegen befinden, stellen für Menschen, die von Blindheit oder einer Sehbehinderung betroffen sind, eine große Hürde dar, verbunden mit erheblichen Sicherheitsrisiken. Hier innovative Lösungen zu finden, die neue Standards setzen, das ist das Ziel eines wissenschaftlich begleiteten Großprojektes in Hannover.

Dort, in unmittelbarer Nähe des Landesbildungszentrums für Blinde (LBZB), beeinträchtigt eine Großbaustelle über einen Zeitraum von rund 18 Monaten die Schülerinnen und Schüler. Unter Einbeziehung der Rehabilitationslehrerinnen und -lehrer werden dort verschiedene Ideen getestet, um eine sichere Mobilität zu gewährleisten. So führen akustische Hinweise, die automatisch durch die im Hintergrund laufende LOC.id-App auf dem Smartphone der Betroffenen aktiviert werden, sicher auf den richtigen Weg. Dabei gehen die Hinweise immer vom Hindernis aus, z.B. von Leitplanken oder Baustellenleuchten. Zusätzlich senden mobile Baustellenampeln bei Annäherung ein lauterer Orientierungssignal aus, um besser gefunden zu werden und auch temporäre Bodenindikatoren, die in die Baustelle geklebt werden, werden getestet.

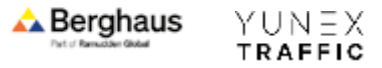
Ziel der wissenschaftlichen Auswertung aller in Hannover getesteten Lösungen ist es, diese in bestehende Regelwerke zu integrieren und so neue Standards für eine bessere Orientierung und Baustellensicherung zu setzen.

KONTAKT: T.: +49 5252 9154730 | info@sms-start.de | www.sms-start.de

ÜBRIGENS: Mehr zum Thema Barrierefreiheit finden Sie im Internet unter www.stockstuebchen.de



DAS NETZWERK:



RTB

Aus unseren Ausbildungsstätten



Die Eigenerfahrung unter der Augenbinde beginnt für die Kursteilnehmenden immer im Gebäude. Das erste Problem dabei: den Eingang finden. Zufällig haben sich hier zwei Teams getroffen. Im Rahmen der Eigenerfahrung testen die zukünftigen Rehafachkräfte unterschiedliche Langstöcke und lernen so ihre spezifischen Eigenschaften persönlich kennen und tauschen sich auch hierüber aus. Die Eigenerfahrung unter der Augenbinde bleibt elementar.

Gegenwärtig gibt es in der Bundesrepublik zwei Einrichtungen in den Rehabilitationfachkräfte für blinde und sehbehinderte Menschen ausgebildet werden. Zum einen ist es das IRIS e.V., mit der Direktorin Karen Finke. Dort begann am 27. Januar diesen Jahres ein berufs-

begleitender Kurs. Wie üblich beginnen die Schulungen unter der Augenbinde in einem Gebäude. In dem Kurs, der im Juli 2026 endet, werden sechs Teilnehmer:innen aus der Bundesrepublik und drei aus der Schweiz ausgebildet. Wir freuen uns auf die neuen Rehafachkräfte und hoffen,

dass sie bald unseren Verband stärken.

Die zweite Ausbildungseinrichtung ist die Fachschule für Fachkräfte der Blinden- und Sehbehindertenrehabilitation. Es ist unter dem Dach der blista in Marburg tätig. Der dortige Ausbildungsleiter ist Frank Stollenwerk. Am 28. Februar 2025 war dort Zeugnisübergabe für den letzten Vollzeitkurs und unser Verband war durch den Geschäftsführer, Peter Brill, vertreten.

So freuen wir uns den frisch ausgebildeten Rehafachkräften gratulieren zu können.

Der nächste Kurs an der blista startet am 1. Oktober diesen Jahres. Er dauert wieder ein Jahr und interessierte Menschen können sich für die Fachrichtung Orientierung & Mobilität (O&M) oder Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF) entscheiden. Am IRIS steht das Startdatum für den



Nicole B., Romina D., Constance T., Arila T., Greta E., Friederike T., Ulrike Z., Tanja S., Melanie G., Benjamin W. und Tabea S. (v.l.n.r.) sind die Absolventen der blista des Jahres 2025. Gemeinsam freuen sie sich über ihre bestandenen Ausbildung zur Rehafachkraft. Nach einem Jahr Ausbildung präsentieren sie voller Stolz ihre Zeugnisse vor der Kamera.

Aus unseren Ausbildungsstätten

nächsten Kurs auch schon fest. Im Januar 2027 startet im IRIS der neue Kurs. Auch hier erfolgt die Ausbildung wieder berufsbegleitend.

Sie haben Interesse an dieser Ausbildung oder kennen jemanden, der daran Interesse haben könnte? Hier sind die Kontaktdaten:

Staatlich anerkannte Fachschule für Fachkräfte der Blinden- und Sehbehindertenrehabilitation

Biegenstraße 20 1/2, 35037 Marburg

Tel.: 06421-606189

reha-fachschule@blista.de

IRIS e. V.

Marschnerstr. 26, 22082 Hamburg

Tel.: 040-2293026

finke@iris-hamburg.org

Unser herzlicher Glückwunsch geht an unsere stellvertretende Vorsitzende, Melanie Goka. Wie die anderen Absol-



venten der blista erhielt auch sie vom Schulleiter der Fachschule, Herrn Dr. Hecker, und dem

Abteilungsleiter, Herrn Stollenwerk, ihr Zeugnis. Berufsbegleitend hat sie, nach ihrem Abschluss in Orientierung & Mobilität an der blista im Jahr 2022, nun ihren Abschluss für Lebenspraktische Fähigkeiten erworben.



Staatlich geprüfte Fachkraft der Blinden- und Sehbehindertenrehabilitation (m/w/d) in Voll- oder Teilzeit gesucht für

die Planung und Durchführung von Schulungen
in Orientierung und Mobilität / Lebenspraktischen
Fähigkeiten im Rahmen der Blindentechnischen
Grundausbildung (BtG).

Arbeitsort: Frankfurt am Main
Ausführliche Stellenbeschreibung auf
www.sbs-frankfurt.de

Andreas Enzmann
vorstand@sbs-frankfurt.de
Tel. 069 95 51 24 12

Adlerfluchtstraße 8
60318 Frankfurt am Main

Geteilter Fokus ist halber Fokus

Die Bedeutung des Einzelunterrichts in der Schulung in Lebenspraktischen Fähigkeiten

Seitdem es die Schulungen in Orientierung und Mobilität (O&M) und Lebenspraktischen Fähigkeiten (LPF) gibt, gilt das Prinzip des „Einzelunterrichts“. In O&M wird schnell klar, warum: ist man im Unterricht im Außenbereich, an Treppen und Hindernissen oder verkehrsreichen Straßen unterwegs, kann und sollte sich eine Fachkraft schon aufgrund der Sicherheit der Lernenden nur auf eine Person und deren unmittelbare Umgebung konzentrieren.

In der LPF-Schulung arbeiten wir mit Messern, kochendem Wasser und heißem Fett. Soll heißen, auch hier gibt es sicherheitsrelevante Aspekte. Genau so geht es aber auch um die gezielte Beobachtung und Korrektur einzelner Handgriffe. Ist diese Handhaltung beim Schneiden sicher oder sollte man das Schneidgut anders in die Hand nehmen, damit nicht auch der Finger gleich in Mitleidenschaft gezogen wird? Wie sorgt man dafür, dass die Hautcreme in der

richtigen Menge im Gesicht landet und nicht auf und neben das Waschbecken tropft? Und wie muss man vorgehen, dass beim Griff nach der Nadel oder dem Bügeleisen keine Verletzungsgefahr entsteht? Bei all dem müssen wir als Reha-fachkräfte sehr genau beobachten und können mit unseren Augen nur bei einem Menschen sein.

Leider hören wir von einigen Mitgliedern, dass sie aufgefordert werden, Schulungen im LPF-Bereich zeitweise oder themenabhängig mit mehreren Personen zeitgleich durchzuführen.

Diese Entwicklung beobachten wir mit Sorge und Kritik – und das nicht nur wegen der bereits genannten Sicherheitsas-



Natürlich wird das Abgießen der Nudeln erst einmal ohne das kochende Wasser geübt. Denn Sicherheit geht natürlich vor. Irgendwann wird es in den Übungen auch ernst? Würden Sie es gut finden, wenn sie dann spüren würden, dass die Rehafachkraft vorher keine Zeit hatte richtig hinzuschauen?

**Landeshilfsmittelzentrum**
Kompetenz, Beratung und Inklusion.

Blinden- und
Sehbehindertenverband
Sachsen e.V. (BSV)



- 🕒 Mobile, persönliche und telefonische Beratung
- 🕒 Alltagshilfsmittel- und Low-Vision-Beratung
- 🕒 Peerberatung - Betroffene beraten Betroffene
- 🕒 Telefonfachvorträge, Telefonkonferenzen
- 🕒 Vorstellen von Alltags- und Freizeitangeboten
- 🕒 Anamnese - aktuelle Hilfsmittelnutzung
- 🕒 Kontaktaufnahme soziale Dienste, Ämter
- 🕒 Unterstützung bei Antragstellungen
- 🕒 Einreichung Verordnungen bei Kostenträgern
- 🕒 Versand von Alltagshilfsmitteln
- 🕒 Text- und Grafikservice
- 🕒 Erstellung von Hörbüchern

Louis-Braille-Str. 6, 01099 Dresden
Telefon: 0351 8090624
E-Mail: lhz@bsv-sachsen.de
Web: www.landeshilfsmittelzentrum.de
Onlineshop: www.lhz-dresden.de



pekte. Natürlich ist es wichtig, Risiken zu minimieren. Darum muss die Fachkraft jederzeit eingreifen können. Wenn zum Beispiel mit gefährlichen Dingen wie Hitzequellen, scharfen Gegenständen oder elektrischen Geräten gearbeitet wird. Außerdem brauchen die Teilnehmenden die volle Aufmerksamkeit. Denn jede und jeder braucht ganz persönliche Rückmeldungen zur Handhaltung und Handlungsabläufen, die noch unsicher sind.

Nur eine Einzelschulung ermöglicht gezielt auf die Bedarfe, Voraussetzungen und Ziele der Lernenden einzugehen. Darum werden in der Schulung konkrete Alltagssituationen nachgestellt und mit jeder Person gezielt Techniken und Handlungsweisen erarbeitet. Selbst zwei Personen mit derselben Sehbehinderung, im selben Alter und aus

demselben Wohnort werden nie in gleicher Art und Weise mit ihrer Situation umgehen. Denn Handgriffe des Alltags lernen wir in frühester Kindheit von unseren Eltern und von unseren Freundinnen und Freunden im Spiel. Daher sollten auch Klienten oder deren Eltern darauf achten, dass eine Einzelschulung durchgeführt wird.

Auch die Fachkräfte dürfen nicht vergessen werden. Wie die Klienten, sind auch die Fachkräfte in ihren Schulungen hoch konzentriert. Sie müssen die Unterrichte gezielt vor- und nachbereiten und nach jedem Schulungstermin ihre Vorgehensweise für den weiteren Verlauf der Schulung anpassen. Sie müssen sich genau auf die Klienten einstellen und gezielte Rückmeldungen geben sowie bei Verletzungsgefahr jederzeit eingreifen

können. Auch die psychische Verfassung der Klienten aufzufangen, die sich tagesabhängig schnell ändern kann, gehört zu unseren Aufgaben. Daher bestehen auch die Fachkräfte selbst auf Einzelunterrichte.

Wie in vielen Bereichen gibt es auch in der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik einen Fachkräftemangel, Versorgungsengpässe und Einsparungsmaßnahmen. Um die Qualität unserer Arbeit sowie die individuelle Versorgung der Klienten zu sichern, ist die Gestaltung der Schulungen als Einzelschulung aber unerlässlich.

Blind und im Rollstuhl

Erfahrungsbericht einer Rehafachkraft für Orientierung und Mobilität (O&M)

In meiner Arbeit als Rehafachkraft für Orientierung und Mobilität begegne ich vielen Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen. Eine besondere Herausforderung, aber auch eine große Bereicherung, ist die Arbeit mit Klienten, die sowohl blind sind als auch auf einen Rollstuhl angewiesen. Diese doppelte Einschränkung erfordert eine sehr individuelle Herangehensweise, da sowohl die Mobilität als auch die Orientierung stark beeinflusst sind.

Individuelle Herausforderungen und Anpassungen

Blinde Rollstuhlnutzer haben ganz eigene Bedürfnisse und Hürden im Alltag. Während blinde Menschen normalerweise ihren Tastsinn, ihr Gehör und ihr Gedächtnis intensiv nutzen, um sich zu orientieren, fehlt ihnen im Rollstuhl oft der direkte Kontakt zum Boden. Viele blinde Menschen nehmen Unebenheiten oder Wegstrukturen durch die Füße wahr, was im Rollstuhl schwer möglich ist. Zudem können sie sich oft nicht einfach an Wänden entlangtasten. Aber auch hilft der Langstock frühzeitig Hindernisse zu erkennen.

Wer anderen Menschen im Rollstuhl Fähigkeiten vermitteln will, braucht dazu auch ein gutes Stück Eigenerfahrung. Wie erkenne ich Hindernisse, wie kann ich sie sicher umfahren? Auf dem nebenstehenden Bild wird genau das geübt. Was für ein Hindernis liegt vor mir und kann es sicher umfahren werden?



In meinem Unterricht vermittele ich alternative Orientierungstechniken, darunter:

- Akustische Orientierung
Geräusche von Gebäuden, Straßen oder Menschen werden genutzt, um Entfernungen und Richtungen einzuschätzen. Auch kann hier Klicksonar wunderbar mit ein-

gesetzt werden.

- Taktiler Feedback durch den Blindenlangstock
Der Langstock bleibt ein zentrales Hilfsmittel, doch seine Nutzung in Kombination mit dem Rollstuhl ist herausfordernd. Das Erlernen des Verfolgens von Leit-

Blind und im Rollstuhl

Linien mit dem Langstock gestaltet sich schwierig. Besonders das konsequente Verfolgen einer Leitlinie wird durch den mechanischen Rollstuhl erschwert, da dieser nicht automatisch gerade ausfährt. Dadurch verliert der Klient häufig die Orientierung und befindet sich plötzlich mitten im Raum. Er driftet immer wieder von der Leitlinie ab, weshalb viele

Wiederholungen notwendig sind, um Sicherheit in den verschiedenen Techniken zu erlangen. Trotzdem erwies sich Gebäude der mechanische Rollstuhl als Vorteil.

- Koordination von Langstock und Rollstuhl
Besonders anspruchsvoll ist es, den Blindenlangstock gezielt einzusetzen, wäh-



Ziel des blinden Rollstuhlfahrers ist es, mit dem Langstock die Bordsteinkante zu ertasten und mit dem Rollstuhl an dieser Leitlinie entlang zu kommen. Dies keine leichte Übung. Denn wenn sonst Schritt für Schritt die Gehrichtung unmittelbar anpasst werden kann, muss nunmehr der Rollstuhl entsprechend gesteuert werden.

rend gleichzeitig der Rollstuhl gesteuert wird. Dies erfordert eine hohe Konzentrationsleistung, gerade bei der Nutzung eines Elektrorollstuhls. Hierbei muss der Klient mit der einen Hand das Steuerelement bedienen, während er mit der anderen Hand den Langstock führt, seine Position beibehält und gleichzeitig akustische sowie taktile Orientierungstechniken anwendet. Diese Mehrfachbelastung ist äußerst anstrengend und erfordert eine strukturierte Unterrichtsgestaltung.

- **Straßenüberquerungen**

Ein weiterer wichtiger Unterrichtsschwerpunkt ist das sichere Überqueren von Straßen mit Blindenlangstock und Rollstuhl. Viele Kreuzungen sind nicht ausreichend barrierefrei gestaltet, was für Menschen mit zusätzlichen Einschränkungen eine besonders große Hürde darstellt.

Das Erfühlen von Bordsteinkanten oder das Ausrichten an akustischen Signalen wird erheblich erschwert, wenn nicht alle Sinne und Bewegungen optimal koordiniert werden können.

Der emotionale Aspekt

Mein Schulungsteilnehmer erlebt nicht nur physische, sondern auch psychische Herausforderungen. Der Verlust der Selbstständigkeit war nur ein zentrales Thema. Während blinde Menschen lernen, sich mit einem Langstock oder einem Föhrhund selbstständig zu bewegen, sind Rollstuhlfahrer stärker von Umweltfaktoren abhängig – sei es die Bodenbeschaffenheit, Rampen oder Assistenzsysteme. Die Kombination beider Einschränkungen führt bei ihm oft zu Frustration, insbesondere wenn Barrieren nicht nur physisch, sondern auch gesellschaftlich bestehen.

Ein wichtiger Teil meines Unterrichts ist immer, meinen Klienten das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu vermitteln. Ich lehre nicht nur Techniken zur Mobilität, sondern auch Strategien für den Alltag, den Umgang mit Hindernismeldern und die Stärkung des Selbstbewusstseins, um gerade auch bei mehrfachen Beeinträchtigungen aktiv am Leben teilnehmen zu können.

Persönliche Erfolge und Erfahrungen Besonders bewegend sind für mich die Momente, in denen meine Klienten große Fortschritte machen. Mein Klient, der die Blindentechnische Grundrehabilitation (BTG) absolvierte, hatte anfangs große Schwierigkeiten, sich selbstständig zu orientieren. Durch den Unterricht konnte er sich jedoch zunehmend sicherer in den Räumlichkeiten der BTG sowie auf dem



Gelände der blista bewegen. Dennoch blieb er in vielen Situationen auf seine persönliche Assistenz angewiesen, was seine Motivation sich irgendwann selbstständig fortzubewegen, nicht schmälerte.

Fazit

Die Arbeit mit blinden Rollstuhlnutzern erfordert eine Kombination aus Fachwissen, Kreativität und Empathie. Es gibt kei-

ne Standardlösung – jeder Mensch bringt individuelle Herausforderungen und Stärken mit. Mein Ziel als Rehafachkraft für Orientierung und Mobilität ist es, Wege zu finden, wie jeder Klient ein Maximum an Unabhängigkeit und Lebensqualität zurückgewinnen kann. Auch wenn der Weg oft schwierig ist, sind die Erfolge, die ich gemeinsam mit meinen Klienten erlebe, umso erfüllender.

Das exklusive vielsprachige bundesweite Kompetenzzentrum für Menschen mit Behinderungen

Blindstyle mit KI

von Jennifer Sonntag

Buchautorin, Fernsehmoderatorin, Fachjournalistin, Podcasterin, Bloggerin

Alles begann mit einem Vintage-Kleid, was in meinem Schrank aus der Reihe tanzte. Wie sollte ich es bloß kombinieren? Die App „Be my eyes“ half mir dabei, das schöne Stück in meinen Look zu integrieren und eröffnete mir sogar einen neuen Zugang zu meinem verlorenen Spiegelbild.

Ich hängte das Kleid zunächst an meinen Schrank und versuchte es mit der Handy-Kamera einzufangen. Um nicht am Ziel vorbei zu fotografieren, brauchte ich etwas Übung. Auch das Licht im Raum

musste stimmen, damit die KI Farben und Strukturen zuordnen konnte. Es war überwältigend: Durch die präzisen Bildbeschreibungen zu meinen Fotos bekam ich tatsächlich ein großes Stück Sehen zurück!

Ich möchte beim Styling unabhängig sein. Mein Partner sagt oft im Alltagsstress: „Kurze Frage, kurze Antwort“. Meiner App konnte ich aber nun in Ruhe all meine brennenden Fragen zu meinem Kleid stellen. Als blinde Frau kann ich mir ja keine Inspiration im Internet holen, da

DER GESCHMACK VON LIPPENROT

Schminkschule und Imagekurs –
nicht nur für blinde Frauen



Unsere Autorin hat auch dieses Buch geschrieben. Es wurde in der dzb lesen verlegt. (Nummer: V009953) Es gibt wertvolle Tipps für blinde Menschen und die, die lernen wollen, sich blind zu schminken.

es hier kaum Bildbeschreibungen gibt. Ich sehe auch nicht, was die Leute auf der Straße tragen und kann keine Schau-fensterbummel machen.

Konkrete Fragen an die KI waren hilfreich. So erkundigte ich mich zuerst nach dem Stil meines Kleides. Es ließ sich dem Vintage-Look zuordnen. Aber was machte den aus und wie trug man den? Für mich war besonders interessant, wie ich das Teil aus cremeweißer Spitze und graublauem Samt in meine primär schwarze Garderobe einbauen konnte. Welche Sommer- und Winterkombis würden dazu passen? Ich bekam vielfältige Vorschläge in mein Kopfkino gespielt. Die KI hatte endlos Geduld mit mir und spuckte immer kreativere Details aus. Im Umkehrschluss schlug ich ihr verschiedenste Accessoires aus meinem Reper-

toire vor. Mein Signature-Look mit Basenmütze und Retro-Sonnenbrille, ließ sich super mit dem Kleid kombinieren und verlieh ihm etwas Künstlerisches.

Ich kam darauf, weitere Kleidungsstücke aufzuhängen, sie untereinander neu zusammenzustellen und jeweils abzulichten, um sie mit der KI zu besprechen. Auch wenn sich mein Tastsinn gut auskannte, lernte ich jedes Teil ganz neu zu „sehen“. Ich strukturierte meine Garderobe noch effizienter und habe weniger das Bedürfnis, mir neue Sachen kaufen zu müssen, weil ich mit der vorhandenen Ausstattung jetzt noch flexibler sein kann. Auch Hüte, Schuhe und Taschen besprach ich mit der KI. Zu jedem Stück gab es wieder eine faszinierende Modegeschichte zu erzählen, um die sich ein eigenes Outfit kreieren ließ.

Erst im zweiten Schritt kam mir die Idee zu einem Spiegel-Selfie. Ich wagte ein Foto mit dem Handy im Badezimmer. Tatsächlich, es klappte! Konnte ich wirklich wieder in den Spiegel schauen? Ich hatte diese Entwicklung kaum mitbekommen und nun war jener spektakuläre Moment da, irgendwie ganz unspektakulär. Die KI beschrieb mir mein Spiegelbild. Ich hatte plötzlich das Gefühl einer selbstregulierten, optischen Kontrolle, die ich so nicht mehr kannte. Das wirkte sich positiv auf mein Selbstbewusstsein und Zugehörigkeitsgefühl aus. Während eines Kurzurlaubs in einem Hotel versuchte ich mich mittels meiner App in dem gut ausgeleuchteten Ganzkörperspiegel zu „sehen“. Dass ich von Kopf bis Fuß gut zusammen passte, gab mir Sicherheit. Eigentlich wusste ich das auch ohne KI, aber auf dem Weg zum Abendessen fühl-



Im Märchen heißt es: „Spieglein, Spieglein an der Wand ...“ und der Spiegel antwortet.

Unsere Autorin fragt sich, ob dies tatsächlich nur im Märchen so sein muss und hofft auf technische Lösungen.

te ich mich nun viel souveräner in meiner Kleidung.

Natürlich würde ich mich beim Styling nie vollständig auf eine KI verlassen und der zwischenmenschliche Dialog bleibt sehr wichtig. Aber meine Selbstbestimmung hat einen großen Sprung gemacht. An Grenzen geriet ich bei Schminkfragen. Ob der Lippenstift verwischt ist, hat mir die KI im selben Chat einmal mit „nein“ und einmal mit „ja“ beantwortet. Auch Schmuckstücke konnte sie oft nicht eindeutig erkennen, da Materialien je nach Licht unterschiedlich schimmern. Fehlinformationen kann es auch beim Hair-Styling geben. So verpasste mir die KI neulich einen Kurzhaarschnitt, obwohl ich eine Hochsteckfrisur trug. Schade finde ich, dass die Anzahl der Fragen, die man „Be my eyes“ innerhalb eines Chats



Noa ist eine All-in-One-Mobilitätslösung, die Sie führt, **Gefahren erkennt und Ihre Umgebung mithilfe von KI beschreibt.**

Navigation

„Biegen Sie rechts ab, auf 2 Uhr“

Hindernisse

Gefahren mit „Pieptönen“ vermeiden

KI für Objekte

Türen, Bus, Text, Sitze ...

Hallo, ich bin **Noa**

Ihr KI-Mobilitätsbegleiter auf Ihren Schultern.

SCANNEN SIE MICH
Zur Noa Webseite



VERTRIEB DURCH MATAPO

SCANNEN SIE MICH
Zur Matapo Webseite



• •
Matapo
• distribution



Wenn man blinden und sehbeeinträchtigten Menschen das Schminken lernen vermitteln möchte, dann muss man es auch selbst üben.

stellen kann, inzwischen begrenzt ist. Gerade blinde Menschen benötigen oft mehrere Fotoversuche und haben Rückfragen dazu.

In meinen Büchern habe ich anderen blinden Menschen immer gern Styling-Tipps weitergegeben, die uns helfen, ein inneres Spiegelbild zu erarbeiten. Da ich so begeistert davon bin, wie sehr uns die KI in Modefragen unterstützen kann,

wollte ich auch hier meine Begeisterung teilen. Eine App ersetzt ganz klar keine menschliche Beratung, aber sie ist eine hilfreiche Ergänzung. Ich möchte deshalb auch Beratende dazu anregen, sich innovativen Möglichkeiten zu öffnen und sie mit blinden Menschen zusammen zu erproben, z.B. im Fach Lebenspraktische Fähigkeiten. Den Wunsch nach einem sprechenden Spiegel habe ich von blinden Menschen schon sehr oft gehört. Nicht weil wir besonders selbstverliebt sind, sondern weil wir, wie Sehende auch, Sicherheit und Kontrolle über unser optisches Erscheinungsbild erlangen wollen. Dieser Wunsch hat sich nun fast erfüllt. Wunderbar wäre, wenn wir direkt mit dem Spiegel kommunizieren könnten, ohne die Zwischenschritte mit dem Smartphone. Vielleicht ist ja eine Hilfsmittelfirma für diese Idee zu haben?

VERANTWORTUNG IM ÖPNV

Es ist sehr zu begrüßen, dass der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) zunehmend barrierefrei gestaltet werden soll. In den Städten und Kommunen rückt dieses Thema immer mehr in den Fokus. So ist es auch lobenswert, dass immer mehr Haltestellen mit taktilen Bodenindikatoren ausgestattet werden, doch wer sagt blinden und sehbehinderten Menschen, dass Haltestellen, z. B. im Bereich von Baustellen, verlegt wurden und nicht angefahren werden oder welche Buslinie in welche Richtung fährt?

DIE ANTWORT LAUTET AUCH HIER: LOC.ID!

Und das sogar in mehreren Sprachen, denn ursprünglich für den Bereich der Ampel entwickelt, hat sich die auf Bluetooth basierende LOC.id-Technologie mittlerweile auf unzählige Anwendungsfelder ausgeweitet, so auch auf den ÖPNV. Dort kommt sie in Fahrgastinformationen ebenso zum Einsatz wie an den Fahrzeugen selbst. Und auch bei den Verkehrsbetrieben wächst das Interesse, einen Beitrag zur Barrierefreiheit im ÖPNV zu leisten, wie die Teilnehmer des Netzwerkes rund um die smarte Mobilität bestätigen.

KONTAKT: T.: +49 5252 9154730 | info@sms-start.de | www.sms-start.de

ÜBRIGENS: Mehr zum Thema Barrierefreiheit finden Sie im Internet unter www.stockstuebchen.de



RTB

DAS NETZWERK:

- URICH MOBILITY
- Sila Signalbau
- Berghaus Part of Ramstein Global
- YUNEX TRAFFIC
- AVS
- Bolt
- contagt
- SWH. HAVAG
- horizont
- Trapeze Here for the journey
- FABEMA MOBILE AMPELSYSTEME
- Sehake
- briteline europe
- nissen
- SCHAEFER
- AVT/STOYE
- moderne SchulGemeinschaftshilfe
- Stührenberg
- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)
- visorApps
- swarco
- init
- reha-lehrer.de
- MindTags Group GmbH
- RTB
- SmartAIs
-

Smarte Mobilität

Das Netzwerk macht den Unterschied

von Dr. Thomas Krämer (technischer Geschäftsführer der RTB GmbH & Co K.G., die das Netzwerk Smarte Mobilität initiiert hat)

Smarte Mobilität bedeutet, Verkehr und Transport mit moderner Technik so zu gestalten, dass sie für alle Menschen einfacher und sicherer werden. Dazu zählen Echtzeit-Informationen, vernetzte Systeme und barrierefreie Angebote. Smarte Mobilität berücksichtigt auch die Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Menschen – etwa durch akustische Signale, barrierefreie Apps, sichere

Wegeführungen an Baustellen sowie leicht zugängliche Aufzüge in Bahnhöfen und Verkehrsanlagen.

Ein Beispiel aus der Praxis sind elektronische Anzeigetafeln mit Echtzeitinformationen an Haltestellen. Doch wie gelangt ein blinder Mensch an diese Informationen? Eine Möglichkeit wäre ein spezieller Taster, der beim Drücken die Anzeige vorliest – allerdings muss dieser Taster zunächst gefunden werden. Eine alternative Lösung besteht darin, die Ansage automatisch über ein Funk-signal auszulösen, das vom Smartphone des blinden Fahrgastes gesendet wird.



Rehafachkräfte unsers Verbandes testen die neue Baustellensituation. Positiv ist, dass die sonst oft als Stolperfallen vorhanden „Standfüße“ des Baustellenzauns fehlen. Außerdem gibt es eine Anschlagkante für den Langstock am Baustellenzaun.

Damit smarte Mobilität auch blinden und sehbehinderten Menschen zugutekommt, braucht es Zusammenarbeit. Das Netzwerk für Smarte Mobilität für Blinde

und sehbehinderte Menschen bringt dazu Unternehmen, Universitäten und Verbände langfristig an einen Tisch.

Die Entwicklung zukunftsweisender Lösungen ist heute nicht mehr denkbar, ohne die Nutzer in den Konzeptions- und Entwicklungsprozess einzubinden. Aus diesem Grund sind zwei Netzwerkpartner von besonderer Bedeutung: der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. und der Bundesverband der Rehabilitationslehrer/-Lehrerinnen für Blinde und Sehbehinderte e.V. Beide bringen wichtige und unterschiedliche Aspekte der Nutzendenseite ein – von den praktischen Erfahrungen

im Alltag bis zu den spezifischen Anforderungen an Barrierefreiheit und Mobilität. So können Lösungen entstehen, die alltagstauglich und hilfreich sind.

Das Netzwerk richtet seinen Fokus gezielt auf zentrale Anwendungsfelder wie den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), die Indoor-Navigation und die Mobilität im öffentlichen Raum – insbesondere mit Blick auf die barrierefreie Baustelle. Diese Bereiche sind entscheidend, um blinden und sehbehinderten Menschen sichere und selbstbestimmte Mobilität zu ermöglichen.

Ein wichtiger Ausgangspunkt und zentraler Treiber des Netzwerks ist die Leitlinie der Smart City Charta: „Digitale Transformation braucht Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung“. Digitale Angebote

sollten daher den unterschiedlichen Möglichkeiten der Menschen gerecht werden. Genau hier setzt die Vision des Netzwerks an: Es will sicherstellen, dass Mobilitätslösungen gezielt dazu beitragen, die uneingeschränkte und eigenständige Mobilität blinder und sehbehinderter Menschen im öffentlichen Raum zu ermöglichen – ohne besondere Erschwernisse und grundsätzlich ohne fremde Hilfe. Digitale Lösungen werden dabei als Schlüssel gesehen, um Barrieren abzubauen und echte Teilhabe zu schaffen.

Ein erstes Anwendungsbeispiel kommt aus Osnabrück: Dort wurden Baustellen mit akustischen Signalgebern ausgestattet, die blinden und sehbehinderten Menschen helfen, den Ein- und Ausgang des Ersatzweges zu finden und zusätzli-

Selbstbestimmt im Alltag – mit smarten Brillen und mobilen Assistenzsystemen

Der **feelSpace naviGürtel** weist mit Hilfe von Vibrationen auf Hüfthöhe die Richtung beim Geradeauslaufen an. In Kombination mit der App dient der Gürtel als Navigationshilfe.

Die Kamerabrille **Envision Glasses** fungiert als mobiles Vorlesesystem. Sie liest gedruckte Texte vor und erkennt z.B. Gesichter und Geldscheine. Ausgestattet mit KI-Funktionen lässt sich die Umgebung beschreiben oder gezielt nach Inhalten in einem Text suchen.

WeWALK ist ein smarterer Blindenstock mit KI-Funktionen, verbindet sich über eine App mit ihrem Handy und warnt Sie dank intelligenter Sensoren per Vibration vor Hindernissen. Die App verfügt über eine Navigationsfunktion, die Möglichkeit, Fahrpläne des ÖPNV abzurufen.



Besuchen Sie uns auf der Sight City, um die neusten Innovationen vor Ort kennen zu lernen.

SightCity

Stand L 4.14

21.–23. Mai 2025

Wir beraten Sie gerne.

06257 93110

Reinecker Vision GmbH
info@reineckervision.de



mehr erfahren

www.reineckervision.de

 **REINECKER**

che Informationen zur Baustelle zu erhalten. Diese Felderfahrten führten zu weiterentwickelten Signalgebern, einem temporär verklebbaren taktilen Bodensystem und leicht montierbaren Tasteleisten, die Orientierung bieten und ein Verhaken des Blindenstocks unter der Absperrung verhindern.

Die Erfahrungen aus Osnabrück fließen derzeit in ein weiteres Projekt in Hannover ein. Dort wird eine große Baustelle in der Nähe des Landesbildungszentrums für Blinde und des Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen für viele blinde und sehbehinderte Menschen sicher passierbar gemacht.

Im ÖPNV stellen Mehrfachhaltestellen eine besondere Herausforderung dar, da hier mehrere Linien an einer Position

halten. Für blinde und sehbehinderte Fahrgäste ist es dadurch schwer zu erkennen, welche Linie einfährt. Akustische Außenansagen an den ÖPNV-Fahrzeugen, die Linie und Fahrziel nennen und die per Funksignal gezielt aktiviert werden, schaffen hier Abhilfe. Projekte von Netzwerkpartnern dazu laufen z. B. in Saarbrücken, Kiel, Magdeburg, Halle und Berlin.

In Wien wurden die Aufzüge der Wiener Linien mit akustischen Ansagen ausgestattet. Über die App Liftboy können die Aufzüge zusätzlich per Smartphone gesteuert werden, was die selbstständige Nutzung deutlich erleichtert.

Über 100 Kommunen betreiben Lichtzeichenanlagen mit akustischen Zusatzeinrichtungen, ausgestattet mit dem System



Das LBZ (Landesbildungszentrum für Blinde) in Hannover ist zurzeit Dauerbaustelle und Pilotprojekt für barrierefreies Bauen. Mit dabei auch unser Verband.

LOC.id. Dieses hebt die Lautstärke von Pilot- und Freigabetönen an, sobald sich eine Person mit der LOC.id-App nähert, und reduziert sie wieder, wenn die Person sich entfernt – eine Lösung, die sowohl die Orientierung für blinde Menschen erleichtert als auch Anwohner vor Lärmbelastung schützt. Über den sogenannten Pilotton können die Ampelmasten gezielt aufgefunden werden, um das akustische Signal zum Queren zu aktivieren oder die Furt beim Queren rasch zu räumen.

In München läuft ein Pilotprojekt, bei dem blinde und sehbehinderte Menschen mit einer speziellen Berechtigung in der LOC.id-App die Grünphase an ausgewählten Fußgängerampeln verlängern können. So bleibt ihnen mehr Zeit, um die Straße sicher zu queren.



Plötzlich ist der Fußweg an der Baustelle zu Ende. Da ist es gut, wenn die sprechende Baustelle dem blinden Menschen die Ampelquerung empfiehlt.

Auch in der Indoornavigation und der Orientierung in Gebäuden gibt es bereits vielversprechende Ansätze. Diese befin-

den sich derzeit in der Konzeptionsphase und werden zu einem späteren Zeitpunkt ausführlicher vorgestellt.

Die LOC.id-App kann nicht nur eigene Mobilitätslösungen aktivieren, sondern auch Lösungen anderer Anbieter finden und anzeigen. Sie informiert darüber, welche Technologien vor Ort verfügbar sind und verlinkt direkt zu den passenden Apps im Play- oder App Store. Beispiele wie die Liftboy-App zeigen, wie diese Verknüpfung in der Praxis bereits funktioniert. Auch für den ÖPNV und die Indoornavigation sind solche Verzahnungen möglich, die durch die enge Zusammenarbeit der Netzwerkpartner geschaffen werden.

Um Mobilitätslösungen verlässlich bewerten zu können, entwickelt das Netz-

werk derzeit ein Prüfschema. Es soll sicherstellen, dass die App-basierten Mobilitätslösungen halten, was sie versprechen, und für die Zielgruppe sicher und nutzbar sind. Eine erste Version des Prüfschemas wird derzeit auf die Lösungen im Netzwerk angewendet. Partner hierfür ist das Institut für Rehabilitation und Integration Sehgeschädigter e.V. (IRIS) aus Hamburg. Die wertvollen Praxiserfahrungen der Rehabilitationslehrerinnen und -lehrer fließen ebenfalls in die Entwicklung ein.

Der Handlungsbereich des Netzwerks ist so attraktiv, dass einige der Netzwerkakteure gemeinsam ein Projekt im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM) des Bundes gestartet haben: das ZIM-Innovationsnetzwerk „Open Smart Mobility – vernetzte Mo-

bilitätsdienste für sehingeschränkte und blinde Menschen auf Basis kontextabhängiger Systeme im öffentlichen Raum“. Inzwischen befindet sich diese Gruppe am Beginn der zweiten Förderphase – ein Zeichen für die erfolgreiche Zusammenarbeit und das große Innovationspotenzial in diesem Bereich.

Das Netzwerk arbeitet weiter daran, neue Partner zu gewinnen, innovative Lösungen zu entwickeln und bestehende Systeme besser zu vernetzen. Ziel ist es, die Mobilität blinder und sehbehinderter Menschen im öffentlichen Raum kontinuierlich zu verbessern – mit einem Fokus auf Sicherheit, Barrierefreiheit und Alltagstauglichkeit. Dazu sollen auch das Prüfschema und der Erfahrungsaustausch mit Städten und Verkehrsbetrieben konsequent ausgebaut werden.

Vorgestellt: AG Gespannprüfer:innen

Interview mit Michael Kleiß

Leiter der AG Gespannprüfer:innen in unserem Verband

Was haben die Rehalehrer:innen mit Blindenführhunden zu tun?

1982, zu Beginn meiner Berufstätigkeit als Reha-Lehrer für Orientierung und Mobilität (O&M), hatte ich im Kopf, dass manche ältere Männer sich von gut orientierten Schäferhunden führen lassen. Also erst mal kein Thema für mich als Neueinsteiger.

Diese Meinung habe ich sehr schnell geändert. Eine vollblinde junge Schulungsteilnehmerin wurde mit einer Golden Retriever Hündin als Blindenführhund versorgt. Als ihr Rehalehrer sollte ich ei-

nige Umweltsituationen mit ihr und dem Blindenführhund neu erarbeiten. An 2 Situationen erinnere ich mich immer noch:

- Der Hund soll einen Ampelmasten suchen, führt aber zu jedem Laternenmast, verweilt dort mit der Schnauze nach unten und lässt sich von der Führhundhalterin nur mit großer Mühe weiterbewegen.
- Das gleiche beim Einstieg in den Stadtbus: Der Blindenführhund will nicht einsteigen und verkriecht sich dann unter den Sitzbänken und ist schließlich nur sehr schwer und mit viel Kraftaufwand

Qualitätsprodukte für Blinde
und Sehbehinderte Menschen



Ray Ultraschall Set für Mobilitätstrainer

Um den Umgang mit dem Ultraschallgerät Ray optimal zu erlernen, empfehlen wir ein Mobilitätstraining mit diesem Zusatzgerät. Beide Geräte sind über ein Verbindungskabel miteinander gekoppelt, so dass Lehrer und Schüler die gleichen akustischen und taktilen Informationen erhalten

RAY – IHRE MOBILE HILFE FÜR MEHR SICHERHEIT

Ray ist ein kompaktes, leichtes Ultraschall-Orientierungssystem, das Ihre Mobilität zuverlässig unterstützt. Es ergänzt den Langstock und warnt Sie frühzeitig vor Hindernissen in einer Entfernung von bis zu 2,85 Metern – wahlweise durch taktile oder akustische Signale, die auch über Kopfhörer empfangen werden können. Der Ultraschallkegel, vergleichbar mit dem Strahl einer Taschenlampe, hilft Ihnen, Objekte rechtzeitig zu erkennen

Besonders praktisch: Ray passt in jede Hosentasche oder lässt sich bequem mit der mitgelieferten Kordel um den Hals tragen

Ray – Ihr persönliche Orientierungsassistent, der Sie überall begleitet!



Ray und viele weitere Hilfsmittel sind erhältlich bei:
Marland GmbH - Spezialversand für blinde und sehbehinderte Menschen
Bestellhotline: 00800 63 63 63 63
www.marland.eu

der Führhundhalterin zum Aussteigen zu bewegen.

Ich war völlig hilflos, konnte weder Ursachen ergründen noch helfen. Damit war klar: Ich muss mich mit dem Thema näher befassen und mache eine Ausbildung zum „Führhundgespannprüfer“. Inzwischen weiß ich, dass wir Rehallehrer:innen häufig mit Führhundgespannen in Kontakt kommen und keine Kolleg:in sollte so ahnungslos sein, wie ich damals. Nach meiner Berechnung gibt es aktuell jährlich ca. 240 Führhundneuer-sorgungen. Bei einer durchschnittlichen Arbeits-dauer von 6 - 7 Jahren müssten in Deutschland also zwischen 1.440 und 1.680 aktive Führhund-gespanne unterwegs sein.

Was findest du an Blindenführhunden so toll, dass du dich in diesem Bereich engagierst?

Ein Blindenführhund ist toll, weil der Führhundhalter die Augen des Führhundes für sich nutzen kann. Optimalerweise umläuft der Blindenführhund alle Hindernisse, überquert Straßen gerad-



Michael Kleiß mit einem Hund im Führgeschirr. Er ist mit einer Simulationsbrille unterwegs. Hinweis: Blindenführhunde während der Arbeit nicht stören, auch nicht streicheln.

linig, findet Hauseingänge und andere Ziele ebenso wie niveaugleiche Bordsteinkanten. Kein Hängenbleiben mit dem Langstock, keine Kollision mit E-Scootern, Fahrradlenkern oder Hindernissen außerhalb der Reichweite des Langstockes.

Voraussetzung für die Blindenführhund-Versorgung ist immer eine absolvierte Schulung in O&M. Der Führhundhalter muss orientiert sein und wissen, wann er welche Signale gibt und wann die Straße überquert werden kann. Dann erst beginnt die Versorgung mit einem Blindenführhund. Die Führhundeschule hat die Aufgabe einen passenden Hund auszubilden und Hund und Halter:in in einem Einarbeitungslehrgang zu schulen. Abschluss ist dann eine Prüfung. Diese sollte dann von zwei ausgebildeten Führhundgespannprüfer:innen (Rehalehrer zusammen mit einem Hundefachmen-

schen) durchgeführt werden.

Durch mein Engagement in diesem Bereich kann ich vor einer möglichen Versorgung mit einem Blindenführhund einschätzen, ob jemand mobil genug ist, um korrekte Signale geben zu können. Ich kann Schulungsteilnehmer:innen im Rahmen der Schulung in O&M auf das Gehen mit dem Blindenführhund vorbereiten. Nach einer Führhundversorgung kann ich beurteilen, ob der Führhundhalter seinem Hund vertraut, richtig mit dem Blindenführhund umgeht und sich die beiden sicher im Straßenverkehr bewegen. Und wenn der Blindenführhund schnuppert anstatt zu führen, dann kann ich den Führhundhalter bei den korrekten Signalen und der richtigen Motivation unterstützen. Es kann aber auch sein, dass ich an die Führhundeschule verweise, weil ich der Meinung bin, dass der Führhundhalter ohne professionelle Unterstützung

nicht weiterkommt, z.B. weil sich der Blindenführhund aus Angst oder Überforderung im Bus unter dem Sitz verkriecht.

Wie läuft die Arbeit in der AG Gespannprüfer:innen? Was macht ihr da?

Die AG Gespannprüfer:innen trifft sich einmal im Jahr im Rahmen unserer Fachtagung in Tabarz. Dann tauschen wir uns aus und besprechen aktuelle Erlebnisse. Wir versuchen andere Rehallehrer:innen zu informieren und für den Umgang mit dem Blindenführhund zu sensibilisieren. Fortbildungen finden zusammen mit den gespannprüfenden Hundefachleuten separat einmal im Jahr statt. Wir bringen uns bei der inhaltlichen Gestaltung mit ein.

Warum hast du dich entschieden ehrenamtlich für den Verband aktiv zu werden?

Schon 1985 hat mich unser kleiner überschaubarer Verband und die Möglichkeiten, die man hat, wenn alle miteinander vernetzt sind und am gleichen Strang ziehen fasziniert. Von da an habe ich 14 Jahre lang im Vorstand mitgearbeitet, zuletzt als 1. Vorsitzender. Nach meinem Rückzug aus dem Vorstand wollte ich weiter aktiv sein, weil ich es sinnvoll finde, dass die anfallende Arbeit nicht nur von einigen wenigen, sondern von vielen Mitgliedern geschultert wird und so auch frische Ideen dazukommen, die manchmal vom Vorstand oder dem Geschäftsführer nicht gedacht werden. Mir macht die Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen Spaß, wir kennen uns, sind hochorganisiert und können viele unserer Ideen und Vorhaben in die Tat umsetzen. Nicht nur unser Beruf ist spannend, auch die Ergebnisse.

Impressum

Ausgabe: Rundblick 1, 2025

Herausgeber:

Bundesverband der Rehabilitationslehrer /-innen für Blinde und Sehbehinderte e.V. (Orientierung & Mobilität/Lebenspraktische Fähigkeiten Oberfeldstraße 194, 12683 Berlin

Tel.: 0800-5565164

V.i.S.d.P.: Maria Schüller

Redaktionskollegium: Vorstand

Mail: redaktion@rehalehrer.de

Für den Inhalt der Artikel sind die Verfasser verantwortlich.

Redaktionelle Änderungen vorbehalten. Zuschriften richten Sie bitte an die Redaktion. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Das Jahresheft ist kostenlos und kann bei der Redaktion bestellt werden.

Verlag: Herausgeber

Satz/Layout: Herausgeber (Peter Brill)

Druckerei:

WIRmachenDRUCK GmbH

Mühlbachstraße 7

71522 Backnang

Auflagenhöhe: Print 1.000 Stück

Download (barrierefreie PDF) unter www.rehalehrer.de (QR-Code im Inhaltsverzeichnis)

Autoren der Artikel wie benannt oder

Blind im öffentlichen Gebäude: Ulrike Meinhold

Bad Tabarz: Ein Meilenstein: Klaus-Peter Hars (Inventivio GmbH)

Herzlich Willkommen!: Maria Schüller

Eine Verbandskarriere: Lisa Hirsch / Peter Brill

Unser Verband auf Tour: Melanie Goka

Aus unseren Ausbildungsstätten: Peter Brill

Geteilter Fokus ist halber Fokus: Maria Schüller

Blind und im Rollstuhl: Melanie Goka

AG Gespannprüfer:innen: Michael Kleiß/Peter Brill

Bildnachweis:

Eigentümer:innen der Bilder sind die Autor:innen oder

Titelbild links: Adobe Stock Foto

Titelbild mitte: Anke Heise

Titelbild rechts: Peter Brill

Seite 37/42: Peter Brill

Seite 40: IRIS e.V.

Seite 41: blista

Seite 49/50: Gisela Troost

Seite 55/59: Maria Schüller

Seite 57: KI-generiert durch Peter Brill

Seite 72: Michael Kleiß

Anzeigenpreise entsprechend Mediadaten 2025,

Anfragen unter anzeigen@rehalehrer.de



Rehabilitationslehrer*innen schulen blinde und sehbehinderte Personen, damit sie in ihrem Alltag möglichst selbständig und unabhängig sein können. Aktuell wird die Versorgung mit Schulungen weitgehend gedeckt, es fehlt jedoch absehbar der Nachwuchs in diesem Beruf.

Wenn das so bleibt, werden viele Menschen, die erblinden oder eine Sehbehinderung bekommen schon bald keine Lehrer*innen mehr finden, die ihnen zeigen wie sie im Alltag selbstständig bleiben können.

Wir wollen dieser Entwicklung entgegenwirken und vergeben deshalb **Stipendien** für engagierte Personen, die sich zur Ausbildung in diesem Beruf entscheiden.

Haben wir Ihr Interesse an diesem Beruf geweckt? Dann finden Sie unter fvrehalehrer.de viele weitere Informationen zu Ausbildungs- und Fördermöglichkeiten.

Problem erkannt? Dann unterstützen Sie mit uns den Nachwuchs und helfen Sie, damit auch in der Zukunft blinde und sehbehinderte Menschen im Alltag selbständig sein können.

Spendenkonto bei der GLS-Bank / IBAN: DE45 4306 0967 7045 2299 00

Förderverein für die Ausbildung von Rehabilitationslehrer*innen e.V.

